

Karl von Rotteck und seine Korrespondenz mit Brockhaus

BLB ersteigert Briefe des Freiburger Historikers und Landtagsabgeordneten

Ludger Syré

Im April 2014 erstand die Badische Landesbibliothek bei einer Auktion des Hauses Stargardt ein kleines Konvolut von eigenhändigen Briefen Karl von Rottecks, die dieser zwischen 1820 und 1829 aus Karlsruhe und Freiburg an den Leipziger Verleger Friedrich Arnold Brockhaus (1772–1823) bzw. dessen Söhne Friedrich (1800–1865) und Heinrich (1804–1874) schrieb.¹ Sie betreffen Rottecks Mitarbeit an Brockhaus'schen Zeitschriften, Buchbestellungen, Abrechnungen und Zahlungen, werfen aber auch ein paar Schlaglichter auf Rottecks politisches Amt und seine kritische Sicht der politischen Verhältnisse in Baden.

Karl Wenzeslaus Rodecker von Rotteck, geboren am 18. Juli 1775 in Freiburg und dort am 26. November 1840 gestorben, hatte seit 1798 den Lehrstuhl für Allgemeine Weltgeschichte an der Universität Freiburg inne und erhielt 1818 zusätzlich die Professur Staatswissenschaften und Privat-, Staats- und Völkerrecht.² Da er von der Möglichkeit der Liberalisierung der politischen Verhältnisse in Baden überzeugt war, arbeitete er an der Badischen Verfassung mit, die 1819 in Kraft trat, und ließ sich bei den ersten Wahlen zur Badischen Ständeversammlung als Vertreter der Universität Freiburg in die Erste Kammer wählen. Wegen politischer Differenzen mit der badischen Regierung wechselte er ab 1831 als Abgeordneter des Wahlkreises Kenzin-

gen-Endingen in die Zweite Kammer. Ganz wesentlich prägte Rotteck jene Variante des Frühkonstitutionalismus, die als Badischer Liberalismus modellbildend für andere deutsche Länder wurde und mit dem Staatslexikon, das er gemeinsam mit Karl Theodor Welcker herausgab, schuf er ein Werk, das Franz Schnabel zurecht als »Grundbuch des vor-märzlichen Liberalismus« bezeichnete. Das »Staats-Lexikon. Encyclopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände« erfuhr nicht nur weite Verbreitung, sondern erlebte wegen seines wissenschaftlich hohen Niveaus und seiner Wirkung auf die politische Diskussion mehrere Auflagen. Die erste Ausgabe erschien zwischen 1834 und 1843 in 15 Bänden in Hamburg; sie wurde zu einem politisch-literarischen Ereignis. Viele Jahre nach Rottecks Tod, zwischen 1856 und 1866, brachte der Brockhaus-Verlag in Leipzig eine dritte Ausgabe in 14 Bänden heraus, die aber nicht mehr den gleichen Einfluss und Erfolg wie die erste Ausgabe hatte, da sich die politischen Verhältnisse inzwischen gewandelt hatten.

Von Beginn an zählte die Herausgabe von Zeitschriften zu den verlegerischen Tätigkeiten des 1805 gegründeten Verlages. Unter diesen nahm die 1818 begonnene kritisch-literarische Zeitschrift »Hermes oder kritisches Jahrbuch der Literatur«, in der das Neueste

Seiner Excellenz

Übersenden ich Ihnen die laut Ihrer Aufsehung vom 5^{ten} Febr.
nach und nachigen 18. Jhr. 17. 94. für die 9^{ten} und 10^{ten} Heft
der Encyclop. samt 30. Jhr. 7. 94. für 5. Heft. Das 11^{te} u. 12^{te}
von demsel. Vollständig sind in der Compagnie gewirkt haben, so
bitte ich, mir das Mangelt in der nächsten Aufsehung zu
Lest zu schreiben.

Obgleich ich von längerer Zeit keine Beiträge mehr eingereicht
habe, so ist meine Thätigkeit an diesen oder anderen Aufträgen
nicht minder fruchtbar als zuvor. Sobald einige der eingewandten
literarischen Arbeiten, zumal meine allgemeinen Gesetze,
beurteilt sein werden, so soll es mich sehr freuen, wenn Sie
Mithilfe oder by. Gutsch. mich wieder mit Aufträgen für die Encyclop.,
insbesonders in natürwissenschaftlichen und historisch-politischen Artikeln
beauftragen werden.

Freitag d. 12^{ten} July 23.

Gesellschafts-Vollst.

Herrn H. G. G.

4. Hofmannstr.
in Stuttgart.

Brief Rottecks an Brockhaus vom 12. Juli 1823, die Mitarbeit an der Enzyklopädie betreffend

auf den Gebieten der Literatur, Kunst, Wissenschaft und sogar Politik vorgeführt wurde, den ersten Platz ein. Friedrich Arnold Brockhaus nutzte sie darüber hinaus seit den Karlsbader Beschlüssen 1819 zum Kampf für die Pressefreiheit und zur Propagierung konstitutioneller Staatsformen. So ließ er beispielsweise über die Verhandlungen des badischen, württembergischen und bayerischen Landtags berichten, und das nach Möglichkeit von den Abgeordneten selber. Einer seiner Korrespondenten war Karl von Rotteck, der ihm z. B. am 1. Januar 1823 schrieb: »Von den Verhandlungen des soeben – nach siebenmonatlicher Sitzung – fast ohne alles Resultat und unter sehr unfreundlichen Formen geschlossenen Landtags werde ich Ihnen in möglichster Bälde den summarischen Bericht ... ein-senden.«

Die Arbeit an seinem großen, zehnbändi-gen Werk »Allgemeine Geschichte vom An-fang der historischen Kenntniß bis auf unsere Zeiten für denkende Geschichtsfreunde«, das von 1813 bis 1827 im Freiburger Verlag Her-der herauskam und zahlreiche Neuauflagen erfahren sollte, hielt ihn von einer fleißigeren Mitarbeit am »Hermes« ab, was er am 29. Ok-tober 1825 entschuldigte: »Bis nächstkünftige Ostern werden der VIII u. IXte (also letzte) Band meiner allgemeinen Geschichte im Dru-cke fertig. Ich kann sodann wieder lebhaften Antheil am Hermes nehmen.« Die Vier-teljahresschrift stellte ihr Erscheinen aller-dings schon 1828 ein.

Ein weiteres journalistisches Unternehmen des Leipziger Verlages war das »Literarische Wochenblatt«, das im Unterschied zum »Her-mes« eher unterhalten als kritisieren wollte und daher später den Titel in »Blätter für lite-rarische Unterhaltung« änderte. Es war 1818 in Weimar von August von Kotzebue ins Le-ben gerufen und nach dessen Ermordung

1819 in Mannheim von Brockhaus übernom-men worden, der es dem bisherigen Verleger abkaufte. Wie er dieses Journal einschätzte, kommt in einem Brief Rottecks vom 26. Juli 1820 zum Ausdruck: »Zur Erquickung nach der oft dornenvollen Tagesarbeit dienten mir neben Ihrem Hermes nun auch vorzüglich die erhaltenen Nummern des Lit[erarischen] W[ochen] B[atts] ... und schon gleich das geistreiche Vorwort in der ersten Doppel-nummer, welches jedoch, je vielverheißender für den Leser, desto mehr einschüchternd für den Mitarbeiter wirkt. Es gehört Geniali-tät dazu, um in dem Sinn dieses Vorworts zu schreiben, und nur wenigen erlesenen Lieb-lingen hat der Himmel solche Genialität ver-liehen.« Zu den mit dieser Gnade gesegneten zählte natürlich der Briefschreiber selber, der auch in den folgenden Jahren die »Blätter für literarische Unterhaltung« belieferte. In ei-nem Brief vom 10. Oktober 1829 kündigte er einen Artikel an mit der »Anzeige verschiede-ner in der neuesten Zeit in Baden erschie-nener Schriften, und es wird damit in Verbin-dung gebracht ein summarischer Überblick der mannigfaltigen Gebrechen unserer Jus-tiz und Administration ... Für die Wahrheit alles dessen was ich dabei anführen werde, kann ich mich verbürgen.« Als bezeichnend für das enge Verhältnis zwischen dem Frei-burger Historiker und dem Leipziger Ver-leger mag gelten, dass Brockhaus schon 1830, also noch zu Lebzeiten Rottecks, einen Arti-kel über diesen in die »Allgemeine Deutsche Real-Enzyklopädie für die gebildeten Stände« aufnahm, in dem Rotteck als Exponent des badischen Liberalismus präsentiert wurde.

Die wenigen Zitate aus der Korrespondenz zwischen Rotteck und den Herren Brockhaus mögen genügen, um den Wert der neuerwor-benen Autographen zu würdigen. Die größte Zahl von Rottecks Briefen, nämlich fast 2000,

ist im Rotteck-Nachlass überliefert, den das Stadtarchiv Freiburg besitzt. Darunter befinden sich auch Briefe an und von F. A. Brockhaus und seinen Söhnen. Im Rahmen einer Freiburger Dissertation wurde die Briefsammlung erschlossen.³

³ Treskow, Rüdiger von: „Erlauchter Vertheidiger der Menschenrechte!“. Die Korrespondenz Karl von Rottecks. Freiburg: Ploetz 1990–1992. Band 1: Einführung und Interpretation. Band 2: Regesten (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau 26).

Anmerkungen

- 1 Sie wurden von der BLB digitalisiert und finden sich innerhalb der Digitalen Sammlungen in der Rubrik Autographen.
- 2 Lebenslauf u. a. in Badische Biographien, Band 2, Heidelberg 1875, S. 211–217. Digital unter <http://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/periodical/pageview/152208>.



Anschrift des Autors:
Dr. Ludger Syré
Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
syre@blb-karlsruhe.de